

SCHLAGZEILEN

Hauptseite > Schlagzeilen

Donnerstag, 21. Februar 2008

Drucken | Versenden | Kommentieren | Leserbrief

Die neue Mitte: Die Grünliberalen

Spagat zwischen liberaler Wirtschaftspolitik und mehr Umweltschutz

ST. GALLEN. Sie sind die jüngste St. Galler Kantonalpartei: Die Grünliberale Partei (GLP) steckt mitten im Aufbau und im Wahlkampf. Sie füllt das Vakuum in der Mitte und Mitte-Links und kandidiert in fünf Wahlkreisen für den Kantonsrat.

MARGRITH WIDMER

Nach dem Wahlerfolg der Zürcher GLP im Frühling 2007 erhielten auch die St. Galler Grünliberalen Auftrieb: «Heute haben wir fast so viele Mitglieder wie die Grünen, die seit 25 Jahren bestehen», sagt GLP-Parteisekretär Markus Portmann.

«Die Grünliberale Partei füllt eine klare Marktlücke in der fortschrittlichen, modernen Mitte, wirtschafts- und gesellschaftspolitisch liberal, mit ökologischem und sozialem Verantwortungsbewusstsein», definiert Co-Präsident Matthias Winistörfer das Credo der GLP. Das entspricht programmatisch der Ausrichtung des früheren grün-sozial-liberalen Landesrings (LdU).

Klimaerwärmung im Zentrum

Die Wahlhilfe-Plattform Smartvote zeigt es: Die Kandidatinnen und Kandidaten auf den GLP-Listen in den Wahlkreisen St. Gallen, Rheintal, Wil, See-Gaster und Werdenberg stehen in der Mitte und Mitte-Links: Sie entsprechen dem Bild der politischen Einordnung als Zentrumsparterie, die liberale Wirtschaftspolitik mit nachhaltiger Umweltpolitik verbindet.

Schlüsselthema ist die Klimaerwärmung, denn: Klimaschutz ist auch ein gutes Geschäft. Im Kern grün, aber nicht interventionistisch wie die Ökosozialisten, sucht die GLP ein Gleichgewicht sozialer und wirtschaftlicher Interessen. Respekt gegenüber Natur und Menschen, und gegenüber Finanzen lautet die Losung. An Inhalten orientierte Sachpolitik soll politisches Skandal-Theater ersetzen, wie die Zürcher GLP-Nationalrätin Tiana Angelina Moser an einer Mitgliederversammlung der St. Galler GLP sagte. Klimafreundliche Energien, wie Solarenergie und Erdwärme statt Milliarden für Erdöl und Erdgas nach Russland und den Ölscheichs zu schicken: Das bringe mehr Wertschöpfung, dezentral im ganzen Kanton St. Gallen, auch in strukturschwachen Regionen, sagt Co-Präsident Maurus Candrian. St. Gallen müsse sich als führendes Bildungszentrum des Bodenseeraums etablieren.

Die GLP ist kein bunter, heterogener Haufen, obwohl ihr Ex-Grüne-, frühere FDP- und CVP-Mitglieder, wie Maurus Candrian – vom Studenten bis zum Pensionär – angehören. Beim Smartvote-Spider liegen die Präferenzen der Kandidierenden im liberal-ökologischen Spektrum, wo sonst ein weisser Fleck wäre: «Wir schaffen den Spagat zwischen wirtschaftsliberal und mehr Umweltschutz», sagt Portmann.

Die vier Sitze halten

Bei den Nationalratswahlen holte die GLP über drei Prozent Wähleranteil. Die Zahlen lassen sich nicht auf die Kantonsratswahlen übertragen – erst recht nicht, da der Rat um einen Drittel verkleinert wird und das Wahlsystem kleine Parteien benachteiligt.

Die GLP will unbedingt ihre vier Kantonsratssitze halten. Da die Partei derart Zulauf habe, lägen auch Sitzgewinne drin. Markus Portmann sieht im St. Galler Wahlmarathon voraus: Die GLP will nicht nur in St. Gallen, sondern auch in die übrigen Stadtparlamente, Gossau, Wil und Rapperswil-Jona, einziehen.



**Generalversammlung der neuen Mitte:
Einig, sozial, liberal und grün.**

Bild: Augustin Saleem

Von der Abspaltung zum Bruch

Die St. Galler Grünliberalen waren die ersten: Sie formierten sich 2003 aus strategischen Gründen. Der Realo-Flügel innerhalb der Grünen Partei wurde gegründet, um den Nationalratssitz der Grünen zu retten – mit Erfolg.

DER GRÜNLIBERALE FLÜGEL

Als er nach einer Bezeichnung für den pragmatisch politisierenden, liberalen Flügel suchte, erfand der damalige Sekretär der Grünen, Markus Portmann, die Listenbezeichnung «Grünliberale». Früher war Portmann Parteisekretär des untergegangenen Landesrings, heute ist er glp-Sekretär.

«EIGENTLICHE VERZWEIFLUNGSTAT»

Mit der grünliberalen Liste wollte er breitere Wählerschichten ansprechen. «Es war eine eigentliche Verzweiflungstat», sagt er. 1995 und 1999 konnten die Grünen ihren Sitz nur dank der Listenverbindung mit dem damals noch existierenden Landesring halten. Mit der grünliberalen Liste erhöhte sich der Wähleranteil der Grünen 2003 von vier auf über sieben Prozent.

2004 zogen die Grünliberalen als eigenständige Partei, aber noch unter grünem Dach, in die St. Galler Stadtparlaments-Wahlen und holten auf Anhieb vier Sitze. Im Januar 2006 traten die Grünliberalen der Stadt aus der Kantonalpartei der Grünen aus. Im Juni wurde die St. Galler Kantonalpartei gegründet. Praktisch gleichzeitig entstand die glp Schweiz.

Inzwischen bestehen sieben Kantonalparteien in den Kantonen Bern, Basel-Landschaft, Thurgau, St. Gallen, Schwyz, Zug und Zürich. (mw)